

Ausgrabungen haben gezeigt, dass in diesem Bereich beiderseits der Bundesstraße B 3 eine Siedlung der späten vorrömischen Eisenzeit und die Wüstung † Jeinsen liegen. Aufgrund des Luftbildes kann nicht entschieden werden, ob die zu erkennenden Gruben zu der spätlatènezeitlichen Niederlassung oder zu der 1485 und 1715 urkundlich genannten Wüstung † Jeinsen gehören.

Lit.: FAHLBUSCH, O. 1934: Bericht über die Ausgrabung einer cheruskerzeitlichen Siedlung in der Feldmark Vogelbeck. 15. Jahresbericht des Vereins für Geschichte und Altertümer der Stadt Einbeck und Umgebung für die Jahre 1931–1933. Einbeck 1934, 8–12. – FAHLBUSCH, O. 1934: Die cheruskerzeitliche Siedlung bei Vogelbeck (Kreis Northeim). Die Kunde 2, 1934, 49–51. – FAHLBUSCH, O. 1935: Die zweite Grabung im Jeinser Felde bei Vogelbeck. Die Kunde 3, 1935, 180–187. – DENECKE, D. 1969: Methodische Untersuchungen zur historisch-geographischen Wegeforschung im Raum zwischen Solling und Harz. Ein Beitrag zur Rekonstruktion der mittelalterlichen Kulturlandschaft. Göttinger Geographische Abhandlungen 54. Göttingen 1969, 310 f.

Aufnahmedatum: 10.06. und 03.08.1991; Luftbildarchiv-Nr. 4324/025-01

Landkreis Osterode am Harz

BS 230 Dorste FStNr. 22 und 41, Gde. Stadt Osterode am Harz

Nördlich von Dorste und westlich der Söse konnte O. Braasch im Februar 1994 im Bereich der Denkwiesen weiträumig zu erkennende Parzellen mit Wölbackerbeeten aufnehmen (FStNr. 22). Deutlich zeichnen sich die Erhebungen der Beete von deren teilweise mit Schnee gefüllten tieferen Randbereichen ab (Abb. 78). Die Befunde werden im Norden durch den im Zickzack verlaufenden und mit Bäumen und Büschen umstandenen „Elershäuser Bach“, der von Nordwesten kommend in die Söse entwässert, durchtrennt. An diesem Bach lag nur in etwa 50 m räumlicher Entfernung eins das Dorf † Ellingenhusen (FStNr. 41), welches vom 13. bis zum 16. Jahrhundert urkundlich belegt ist (KÜHLHORN 1965, 61; 63 Karte 5). Auch heute kündet der Flurnamen „Kirchhof“ von dieser Siedlung (KÖNEMUND 1961). Da die einstige Gemarkung der Wüstung † Ellingenhusen im Osten bis an die Söse reichte (KÜHLHORN 1965, 65), liegt hier der seltene Fall vor, die mit dem Luftbild entdeckten Wölbacker dieser Niederlassung zuzuweisen und die Felder entsprechend der Zeit des Bestehens des Dorfes datieren zu können.

Lit.: KÖNEMUND, K. 1961: Von Dorster Flurnamen. Heimatkalender des Kreises Osterode und des Südwestrandes des Harzes 1961, 32 f. – KÜHLHORN, E. 1965: Mittelalterliche Wüstungen im südwestlichen Harzvorland. Harz-Zeitschrift 17, 1965, 27–78; dort bes. 61–69.

Aufnahmedatum: 26.02.1994; Luftbildarchiv-Nr. 4326/022-01

BS 231 Hattorf am Harz FStNr. 104, Gde. Hattorf am Harz

Westlich von Hattorf am Harz zeichnen sich am Rand des Genossenschaftsforstes Wulften großflächig alte Parzellengrenzen und Wölbacker als Geländeerhebungen oder -vertiefungen im Schnee ab.

Aufnahmedatum: 26. und 27. 02.1994; Luftbildarchiv-Nr. 4326/026-01



Abb. 78 Dorste FStNr. 22, Gde. Stadt Osterode am Harz, Ldkr. Osterode am Harz (Kat.Nr. BS 230)
Die zu erkennenden Wölbäcker dürften zu der Wüstung † Ellingenhusen gehört haben.

BS 232 Hattorf am Harz FStNr. 106, Gde. Hattorf am Harz

Südöstlich von Hattorf am Harz können in der Flur „Rotenbergswiese“ am linken Ufer der Oder – neben geomorphologischen Strukturen – großflächig alte Wölbäcker nachgewiesen werden.
Aufnahmedatum: 26.02.1994; Luftbildarchiv-Nr. 4326/013-02

BS 233 Osterode am Harz FStNr. 4, Gde. Stadt Osterode am Harz

Dokumentation: Etwa 2,5 km westlich von Osterode am Harz liegt östlich der Bundesstraße B 241 und der bei Feldbrunnen nach Uhrde abzweigenden Straße die Wüstung † Mötlingerode auf einem nach Südwesten abfallenden Geländesporn (Abb. 79). Von der umfangreichen Wüstung ist heute noch eine Kirchenruine in Form einer 10,25 m hohen Kirchturmwand obertägig erhalten. Sie dürfte einst als Wehrkirche errichtet worden sein. Die Wüstung bestand vom 10.–erste urkundliche Nennung im Jahre 990 n. Chr. – bis zum 14. Jahrhundert, wobei die Kirche vielleicht bis in das 17. Jahrhundert genutzt wurde (BINNEWIES 1980, 17).

Lit.: DENECKE, D. 1969: Methodische Untersuchungen zur historisch-geographischen Wegeforschung im Raum zwischen Solling und Harz. Ein Beitrag zur Rekonstruktion der mittelalterlichen Kultur-



Abb. 79 Osterode am Harz FStNr. 4. Gde. Stadt Osterode am Harz, Ldkr. Osterode am Harz (Kat.Nr. BS 233)
Die Wüstung † Mötlingerode.

landschaft. Göttinger Geographische Abhandlungen 54. Göttingen 1969, 314. – BINNEWIES, W. 1979: Inventarisierung der Mötlingeröder Kirchenruine 1979. Heimatblätter für den süd-westlichen Harzrand 35, 1979, 15–18. – BINNEWIES, W. 1980: Die Inventarisierung der Mötlingeröder Kirchenruine, II. Teil. Heimatblätter für den süd-westlichen Harzrand 36, 1980, 19 f. – BINNEWIES, W. 1981: Erhaltungsmaßnahmen in Mötlingerode durchgeführt. Heimatblätter für den süd-westlichen Harzrand 37, 1981, 20 f. Aufnahmedatum: 26.02.1994; Luftbildarchiv-Nr. 4326/023-01

BS 234 Osterode am Harz FStNr. 101, Gde. Stadt Osterode am Harz

Östlich der Stadt Osterode am Harz und des Kipphäuser-Berges sind großflächig alte Parzelleneinteilungen und Wölbäcker im Schnee zu lokalisieren.

Aufnahmedatum: 26.02.1994; Luftbildarchiv-Nr. 4326/024-01

BS 235 Wulften FStNr. 42, Gde. Wulften

Die Flur „Röderholzfeld“, welche sich südöstlich von Wulften befindet, war früher sehr kleinparzellig aufgeteilt. In dem von Schnee geprägten Winterluftbild sind die alten Flureingrenzungen großflächig gut zu erkennen.

Aufnahmedatum: 26.02.1994; Luftbildarchiv-Nr. 4326/025-01

Landkreis Peine

BS 236 Adenstedt FStNr. 118, Gde. Lahstedt

Nördlich von Mölme verläuft der Auebach, dessen Niederung im Bereich der Flur „Mölmer Bruch“ in einen leichten Südhang übergeht. Hier konnte O. Braasch 1989 in einem Getreidefeld positive Bewuchsmerkmale von Gruben feststellen. Sie sprechen dafür, dass in dieser siedlungsgünstigen Lage einst eine Niederlassung lag. Da nur etwa 100 m südöstlich 1983 ein großes Fels-Ovalbeil des Mittel- bis Spätneolithikums entdeckt wurde, könnten die Siedlungsgruben ebenfalls in diese Zeit datieren.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/017-01

BS 237 Alvesse FStNr. 7, Gde. Edemissen

Nördlich des Ortsteiles Papenhorst, der zur Gemarkung Alvesse gehört, zeigten sich 1990 westlich des ehemaligen Eisenbahnkörpers neben Frostkeilen die positiven Bewuchsmerkmale eines Grabens in einem Getreidefeld. Funktion und Datierung dieses Befundes sind noch unklar.

Aufnahmedatum: 23.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3526/013-01

BS 238 Berkum FStNr. 1, Gde. Stadt Peine

Bereits seit dem 19. Jahrhundert ist eine Fundstelle in der Flur „Bergfeld“ der Gemarkung von Berkum bekannt. Wissenschaftlich genauer ausgewertet wurden dann 1972 die insgesamt über 6 000 zwischen 1968 und 1971 geborgenen Lesefunde von der dortigen Flottsandanwehung direkt nördlich von Berkum und südlich des Mittellandkanals. 1984 und 1985 kamen erneut etwa 100 Sammelobjekte hinzu. Auf einem Südwest- und Westhang dieser von der Schölke umflossenen Geländeformation konnten Funde zumindest des 1. bis 4. Jahrhunderts geborgen werden. Einige Objekte könnten auch noch in das 5. oder 6. Jahrhundert datieren. Mit dem im Juli 1992 entstandenen Luftbild ist nun aufgrund positiver Bewuchsmerkmale in einem Getreidefeld (*Abb. 80*) belegt, dass sich die hier vorliegende Siedlung im Norden bis an den Mittellandkanal erstreckt hat und damit weit umfangreicher war, als dies REHBEIN 1972 publiziert hat (1972, 204 Abb. 1). Ob die im Luftbild weiterhin zu erkennenden Gräben zu der Niederlassung der römischen Kaiserzeit gehörten, ist noch unklar.

Lit.: MÜLLER, J. H., REIMERS, J. (Hrsg.) 1893: Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer der Provinz Hannover. Hannover 1893. – REHBEIN, F. 1972: Die kaiserzeitliche Siedlung bei Berkum, Kr. Peine. NNU 41, 1972, 203–206. – HOPF, M 1972: Getreideabdrücke in Keramik aus Berkum, Kr. Peine. NNU 41, 1972, 207–210.

Aufnahmedatum: 15.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3726/051-02